

Leiche des Admirals Courbet hielt der Bürgermeister von Hyères die letzte Rede, begrüßte im Namen der Bewohner von Hyères den Sarg Courbets und schloß mit folgenden Worten: „Am Tage der Heimforderungen zählten wir auf dich, aber wir haben die Hoffnung nicht verloren und werden uns deines Beispiels erinnern, wenn die Franzosen in Masse nach der Grenze marschieren.“ Der Bürgermeister wurde für diese Leistung von allen Seiten beglückwünscht. — In Paris wurden bei der Leichenfeier Courbets keine Reden gehalten.

Toulon, 29. Aug. In den letzten 24 Stunden kamen 26 Cholera Todesfälle vor.

Spanien.

Die spanische Regierung scheint nachgerade das Unwürdige der deutschfeindlichen Kundgebungen wegen der Karolinen-Inseln einzusehen und mißbilligt das Gebahren der übermäßig erregten Presse. Daß die Regierung mit der Abwiegung energisch vorgeht, beweist auch die Schließung eines militärischen Klubs, von dessen Balkon aus von Radikalen verschiedene Reden gegen Deutschland gehalten wurden. Präsident dieses Klubs ist der famose General Salamanca, der sich durch die präbilitische Verführung seiner Helmbühne, der Ankündigung des Sternes zum Roten Adlerorden, „unsterblich“ gemacht hat.

Großbritannien.

London den 28. Aug. Der Times wird aus Wien telegraphirt, die Unterredung zwischen Kalnoth und Giers habe 4 Stunden gedauert. Während derselben kam eine Depesche Vismar's, auf welche eine lange Antwort telegraphirt wurde. Man glaubt, Giers habe das Versprechen erhalten, Oesterreich würde im Falle eines englisch-russischen Krieges die Neutralität der Türkei verbürgen.

Italien.

Rom den 29. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Abend um 6 Uhr auf dem Bahnhof ein, von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Das Stadthaupt brachte Salz und Brot auf einer kunstvoll gearbeiteten Holzschiffel bar, während der Adelmarschall des Gouvernements ein prachtvolles Blumenbouquet in silbernem und vergoldetem Halter überreichte. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin ihre Anstände in der Sophien-Kathedrale verrichtet, begaben sie sich nach dem Palais. Der Empfang seitens der Bevölkerung war enthusiastisch. Die Stadt ist glänzend geschmückt und illuminiert.

Die Offiziersprovinzen sollen mit aller Macht ihr Deutschtum verlieren. Die Bürgermeister der Städte Riga und Reval sind auf Befehl des Zaren abgesetzt worden, weil sie im amtlichen Verkehr russisch zu sprechen sich weigerten.

Pro patria.

Eine Sedan-Erinnerung v. Eugen Haben. (Fortsetzung.)

So war denn endlich der Abend jenes denkwürdigen 2. September 1870 herangekommen. Ein wildes Chaos von Geschützen, Munitio, Gewehren, Wagen und Pferden und von Verwundeten und Sterbenden bedeckte das Schlachtfeld. Der Kampf hatte ausgetobt und der entscheidende Sieg, er war von Deutschlands tapferen Söhnen erfochten worden.

Durch die Reihen der Verwundeten ritt Sr. Majestät der König von Preußen, der oberste Kriegsherr der gesamten deutschen Armee. Und als die schwer Getroffenen, die da am Boden lagen, den greisen Helden erblickten, da belebte sich ihr Blick und das Stöhnen verwandelte sich in ein „Hurrah“, dargebracht dem Sieger von Sedan.

Auch jener bleiche Mann am Boden erhebt sich und blickt dem Greise entgegen; steht er doch heute zum ersten Male seinen König von Angesicht zu Angesicht. Es ist ein Blick, voller Spannung und eine Welt von Gedanken liegt in dem Blicke, den der Verwundete auf den König richtet. Da will es der Zufall, jener Zufall, von dem wir nicht wissen, ob er nicht Bestimmung, daß der König vor dem Verwundeten hält.

„Nun mein Sohn“, wendet sich der König zu dem Soldaten, „wo bist Du verwundet?“ Hundert Gedanken gingen durch das Hirn des kühnen Niederhölzer und alle verdichteten sich schließlich zu dem einen: „Das ist also der König, auch dein König; dieser edle ritterliche Held, dieser freundliche, leutselige Mann — o wie anders, als ich ihn mir gedacht!“

Der Verwundete hat vergessen, wo er sich befindet und daß er verwundet, er will sich auf den Arm stützen, um sich zu erheben, aber mit einem Schmerzenslaut sinkt er zurück. „Weißt Du nur liegen, mein Sohn“, fährt der hohe Herr fort, „es wird Dir wohl bald Hilfe zu Teil werden. Wie heißt Du und wo bist Du her?“

Niederhölzer, aus Ostpreußen, Majestät, lautet die gestammelte Antwort. „Ja, ja, meine Ostpreußen sind stramme Jungen; haben sich wacker gehalten.“ Was mag in der Brust des Mannes vorgehen, der da verwundet am Boden liegt; Wäffe und Röde wechselt auf seinem Angesicht und jetzt sieht er eine Thräne in sein Auge.

„Thut es denn sehr weh, mein Sohn?“ fragt der König. „Gar nicht, Majestät“, ist die rasche Antwort — ein glückliches Lächeln fliegt über des Soldaten Angesicht.

„Nun, mein Sohn, Du mußt bei den Schmerzen immer daran denken, daß Du für's Vaterland gekämpft, dann erträgt sich Alles besser.“ „Pro patria“ murmelt der Verwundete und sein Blick scheint wie in weite Ferne gerichtet.

„Recht so“, lächelt freundlich der König, „pro patria mori est dulcis et decorum, sagt der Lateiner, nun mit Dir wird es sich wohl wieder machen. Nur den Mut nicht verloren.“ Und langsam ritt der König weiter, während ein Hurrah aus den Reihen der Soldaten ihm folgte.

Und wieder war es am Tage von Sedan; fünf Jahre waren seit jener denkwürdigen Schlacht verstrichen und das Volk feierte den 2. September als einen Festtag. Auch im Dorfe Sassenhof ward der Tag festlich begangen, auch dort dröhnten die Böller, flatterten die Fahnen, zog der Kriegerverein zur Parade auf. Besonders dieser lockte am heutigen Tage, wie ganz natürlich, die Aufmerksamkeit der Dorfbewohner auf sich und fast das ganze Dorf nahm an dem Feste des Vereins teil. Nur Einer nicht — der reiche Bauer Niederhölzer. Lieber ließ er die Bemerkungen der Dorfbewohner über sich ergehen, — und es waren rechte Mebensarten darunter, — als daß er sich an einem Feste beteiligen hätte, für das auch sein Herz zwar in Begeisterung schlug, bei dem aber zu viele trübe Gedanken sein Hirn durchstürmten, deren er gerade an dem Tage am allerwenigsten Herr werden konnte.

So war denn richtig sein Sohn, sein Einziger, an jenem verhängnisvollen Tage der Mobilmachung davonbestimmt auf Nimmerwiedersehen. Er hatte Nichts mehr von ihm gehört die ganze lange Zeit über und er hatte auch keine Nachforschungen um den „Verlorenen“ angestellt. Nur einmal war ihm eine sonderbare Nachricht hinterbracht worden. Da war Einer aus der nächsten Stadt im Dorfe gewesen und der wollte den jungen Niederhölzer da draußen in Frankreich gesehen haben und er sollte ein gar schmutter Soldat gewesen sein. Ein trübes, tieftauriges Lächeln war bei der Kunde über des Alten Lippen gesitten, — er mußte es ja besser, er mußte es ja wissen. Im Dorfe glaubte man allgemein, daß der junge Niederhölzer auf dem Schlachtfelde gefallen und daß die Leute dies glaubten, das war dem Bauern schon Recht.

Der Sassenhofener Kriegerverein war bei seinem Umzuge in die Nähe der kurzen Hügelkette gelangt, die gleichsam das Dorf von der Nachbargemeinde abschloß. Da oben auf dem Hügel stand ein Mann, der auf das Dorf zu seinen Füßen herab sah und auf die heranziehenden Krieger. Der Mann war mit einer Militärjacke bekleidet und er hatte eine Feldmütze

auf dem Kopfe. Bei näherem Hinsehen konnte man aus seinen Hantierungen ersehen, daß ihm der rechte Arm fehlte. Die Jacke war abgeschraubt und mußte manchen Sturm mitgemacht haben, aber das auf ihr angeheftete eiserne Kreuz blühte und blinkte so hell in der Sonne, daß man von der armseligen Montur nichts bemerkte. (Schluß folgt.)

* Aus Hyl wird erzählt: Vor kurzem suchte ein Landmann Majurens seinen oberflächlich verhängelten Getreideselbren, da er gegen Hagel-schaden versichert war, dadurch das Aussehen einer Totalverhaglung bezubringen, daß er zwei seiner Leute beauftragte, eine lange Kette über das verhängelte Getreidefeld hinwegzuschleifen. Der alsbald zur Regulierung entsandte Tageloh-überwachter die fleißige Gesellschaft mitten in der Arbeit. Auf seine Frage nach dem Grund dieser eigenartigen Beschäftigung erhielt er die lakonische Antwort: „Wir hagen.“

auf dem Kopfe. Bei näherem Hinsehen konnte man aus seinen Hantierungen ersehen, daß ihm der rechte Arm fehlte. Die Jacke war abgeschraubt und mußte manchen Sturm mitgemacht haben, aber das auf ihr angeheftete eiserne Kreuz blühte und blinkte so hell in der Sonne, daß man von der armseligen Montur nichts bemerkte. (Schluß folgt.)

* Aus Hyl wird erzählt: Vor kurzem suchte ein Landmann Majurens seinen oberflächlich verhängelten Getreideselbren, da er gegen Hagel-schaden versichert war, dadurch das Aussehen einer Totalverhaglung bezubringen, daß er zwei seiner Leute beauftragte, eine lange Kette über das verhängelte Getreidefeld hinwegzuschleifen. Der alsbald zur Regulierung entsandte Tageloh-überwachter die fleißige Gesellschaft mitten in der Arbeit. Auf seine Frage nach dem Grund dieser eigenartigen Beschäftigung erhielt er die lakonische Antwort: „Wir hagen.“

* Aus der Hohenheimer Rinderherde findet am 3. Sept. vorm. 11 Uhr ein Zuchtviehverkauf statt und zwar von 1. 10 Färrn im Alter von 13 1/2 — 9 Monaten und im Gewicht von 350 bis 270 Kilo, Simmenthaler Vollblutst; II. 2 Kühe Simmenthaler Vollblut, 37 und 35 1/2 Monat, 610 und 1400 Kilo schwer; III. 14 Rinder, 32 1/2 — 13 Monat alt, Gewicht von 580 — 255 Kilo, meistens Simmenthaler Vollblut.

* Das Ergebnis der Prämien-Verteilung auf der Antwerpener Ausstellung ist für die deutsche Abteilung überraschend günstig. Im ganzen sind derselben zugefallen: 50 Ehren-diplome, 144 gelbene Medaillen, 228 silberne Medaillen, 191 bronzene Medaillen und 121 ehrenvolle Anerkennungen, im ganzen 734 Auszeichnungen für im ganzen 742 Aussteller.

* (Kornpreise.) Ein Nordschacher Kornhändler schreibt in einem Nordschacher Blatte, daß die Kornpreise seit Menschengedenken nicht so niedrig gestanden seien wie gegenwärtig, nicht einmal im Jahre 1865. Man bezogte jetzt franco Nordschach den besten ungarischen Weizen den Doppelzentner zu 21 Frt. Der Nordschacher Marktbericht bestätigt das Gesagte; im vorigen Jahr z. B. kostete der Doppelzentner Weizen 25 Frt. „Und doch“, fügt das genannte Blatt hinzu, „sind Brot- und Mehlpreise viel höher als 1865.“

* Stuttgart. Der Ertrag der städtischen Baumgüter (1520 Simri Birnen und Äpfel, 45 Simri Zwetschgen, 7 Simri Rüsse) hat 1026 M. ergeben.

Stuttgart den 29. Aug. 500 Säde Most-ohft à 2 M. 70 Pf. bis 3 M. — Pf. per Ztr. Großhottwar den 27. Aug. Das zu 400 Simri gekochte Alimano b f wurde gestern um die Summe von 782 M. verkauft; das einzelne Simri steht somit auf 1 M. 70 Pf. Der Erlös des Vorjahres betrug nahezu das Doppelte.

Fruchtpreise. Winnenden den 27. Aug. 1885. hohst mittel. niederst. Kernen — M. — Pf. 8 M. 43 Pf. — M. — Pf. Dinkel 6 M. 50 Pf. 5 M. 72 Pf. 5 M. 36 Pf. Haber 7 M. 08 Pf. 6 M. 03 Pf. 5 M. 74 Pf. Gemischt — M. — Pf. 6 M. 70 Pf. — M. — Pf. Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 15 Pf. Roggen 2 M. 50 Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 80 Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Weiskorn 2 M. 80 Pf. Wicken — M. — Pf. 1 Pf. Butter 75 Pf. 1 B. Stroh 40 Pf. 1 Etr. Heu — M. — Pf. Kartoffeln 1 M. 30 Pf.

Gottesdienste der Pfarodie Badnang: am Dienstag den 1. September, vorm. 7 Uhr Bestkunde: Herr Helfer Stahlecker.

Geforben den 29. d. M.: Christian Daniel Schmückle, res. Stadtschultheiß, 88 Jahre alt, an Magenleiden.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang. Nr. 105. Donnerstag den 3. September 1885. 54. Jahrg.

Ergeht Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verlehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen. An die Schultheißenämter.

Die Gefangenentransportkosten-Verzeichnisse pro ult. August d. J. sind innerhalb 5 Tagen einzuliefern. Badnang den 1. Sept. 1885. R. Oberamt. Amtm. Kettich W.

Revier Unterweissach. Holzverkauf. Am Freitag den 4. Sept., vormittags 11 Uhr, werden aus dem Staatswald Döhenhau, Abt. Seetich bei Seckelberg: 35 Loose Nadelreis auf Haufen (Streuaterial) und 30 Loose tannenes Stochholz im Boden verkauft. Zusammenkunft in Seckelberg in der Krone.

Badnang. Bekanntmachung. Die Quartierliste auf 5.—6. Septbr., umfassend die innere Stadt, ist am Donnerstag den 3. d. Mts. auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt. Den 1. Sept. 1885. Quartierkommission. Vorstand: W. Springer.

Abbitte. Unterzeichneter bedauert, den Jakob Reber, Dekonom von Großhöchberg am 15. Juli l. J. beleidigt zu haben. Friedrich Schid, Sohn S., Bauer von Vorderbüchelberg. Gelesen: Spiegelberg den 31. August 1885. Schultheiß Leibold.

Großaspach. Einem 5 Monate alten Eber hat zu verkaufen L. Frank, Bäcker. Burgstall. hochträchtiges Schwein verkauft Wergenthaler.

Badnang. Einem neuen Schubflug und ein starkes Britschenwägel hat zu verkaufen D. Kummerer, Schmied. Unterbrüden. Einem neuen Kuh-Wagen verkauft Jakob Mauser, Schmied.

Badnang. Schuhmacher-Gesuch. Ein jüngerer Arbeiter auf Wochenlohn kann sogleich eintreten bei David Stelzer.

Badnang. Eine Wohnung hat bis 1. Oktober zu vermieten Rosine Schramm, Staige.

An unsere Herren Cichorienplanzer!

Der diesjährige außergewöhnlich starke Aufschuß in den Cichorienfeldern veranlaßt uns, unsere Herren Produzenten auf die Anbau-Bedingungen ernstlich aufmerksam zu machen und inständig zu bitten, die geschossenen Wurzeln aus den Feldern zu entfernen und dieselben immer rein von Aufschuß zu halten. Nachdem diese Schößlinge nur das Wachstum der brauchbaren Wurzeln beeinträchtigen, ist ihre Entfernung im Interesse der Herren Produzenten dringend geboten, zumal ja mit dem Ausstreifen dieser geschossenen Wurzeln, welche für uns zur Fabrikation absolut unbrauchbar sind, für den Produzenten keinerlei Schaden entsteht, weil dieselben jetzt noch großen Futterwert haben. Wir bemerken noch, daß wir vor der Ernte die Felder kontrollieren, den Besitzer jedes für uns angebauten Ackers, welcher noch Aufschuß zeigt, notiren lassen und dann bei der Ablieferung keinerlei Einrede annehmen, sondern unsere Anbau-Bedingungen strengstens handhaben werden. Wir wiederholen darum obige Bitte und Warnung und gewärtigen, daß durch deren alzeitigen Befolgung uns die Abnahme erleichtert und allen unliebsamen Anständen vorgebeugt werden wird. Ludwigsburg im August 1885. Heinr. Frank Söhne.

Badnang. Lager von Büchern.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich seit heute als Vertreter der Ferd. Stais'schen Buchhandlung in Schw. Hall ein größeres Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur auf Lager habe und nicht vorzügliches in kürzester Zeit besorge. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft prompt und billigt zu bedienen, und bitte höflich, mir Aufträge gefälligst zukommen zu lassen. In Murrhardt nimmt Herr Buchbinder Rothmann Bestellungen für Herrn Stais entgegen. Fr. Stroh, Berleger des Murrthalboten.

Woher kommen die Kopfschmerzen, Migräne etc.? In den meisten Fällen aus dem Magen, in Folge gestörter Verdauung, und haben sich hiergegen die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als rasches, sicheres und unschädliches Mittel vorzüglich bewährt. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (enthältlich 4 Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle andern verpackten zurück.

Die Müller-Schule zu Worms beginnt den 18. Jahrgang ihres Bestehens am 1. November. Programme zu erhalten durch die Direction.

Briefumschläge in verschiedenem Format, aus Hanfstoff, liefert jedoch nur mit Firmadruck, und nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 500 Stück an Die Redaktion des Murrthalboten.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als Verlobte:

Luise Eckstein
Karl Backfisch

Bachnang Eberbach a. Neckar.
September 1885.

Beilchen-Seife
Rosen-Seife

in vorzüg. Qual. empf. à Paket (3 St.) 40 Pf.
C. D. Uebelmesser.

Bachnang.
Neuen Most

von ganz reifen Obst hat das halbe Liter zu 8 Pf. im Ausschank
G. Jung.

Oberroth.
Mühljäger,
Suß-Stahl à M. 9.,
Waldjäger

f. Holzmacher à M. 4. 70 — M. 5. 20.,
für jedes Stück volle Garantie,
verzintetes Bandisen,
pr. Pfd. 18 Pf. empfiehlt
Fr. Stengel.

Zu beziehen durch den Verlag
des **Murrthalboten**
Dahem-Kalender à M. 1. 50.
Gartenlaube-Kalender
à M. 1. 50.

Beschreibung
des **Oberamts Bachnang.**

Herausgegeben von dem k. stat.-topogr. Bureau, mit einem Kärtchen und einer Ansicht. Preis 30 Pf.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Bachnang den 2. Septbr. Zum 15. Male ist der Jahrestag von „Sedan“ wiedergekehrt, für jeden echten deutschen Mann ein Erinnerung- und ein Dankfest und jetzt eingebürgert als ein Nationalfesttag für unser deutsches Volk. Das beweisen die Feiern und Festlichkeiten aller Art, die diesem Tage gewidmet sind, das zeigen die Schulfestern, auf welche besonders großer Wert zu legen ist und welche zum deutschen Nationalbewusstsein das große beitragen mögen, daß wir von diesem wiedergewonnenen Gut in späteren Jahren ganz rühmen können: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung“, mit welchen Worten unser kaiserlicher Kriegsherr die Mitteilung des Sieges vom 2. September vom Schlachtfeld in die Heimat schloß. Auch unsere Stadt hat nie versäumt, des Tages würdig zu gedenken und in diesem Jahre hat der hiesige Kriegerverein die Einleitungen zum Feste getroffen. Mit Emsigkeit schafften die Mitglieder desselben gestern nachmittag Brennmaterial aller Art auf die Höhe des „Hagenbachs“, um es dort aufzuhäufeln und ein Feuerwerk anzuzünden, das, durch ein Feuerwerk von der Friedenslinde aus unterstützt, prächtige Wirkung erzielte und besonders die Jugend, welche ein Kleinfeuerwerk miterband, in warme Stimmung brachte. Ein zweites Feuer brannte auf dem „Rohbuckel“, von Hrn. Fabrikant Abolf noch jedes Jahr veranstaltet. Die umliegenden Berge timmten mit ein in die Beleuchtung, indem Feuerwerke auf dem Schloß Ebersberg und Reichenberg, sowie im Schiffraim (?) zu bemerken waren. Heute früh bröhten Wöllerschiffe ins Thal und der Choräl, „Lobe den Herren den mächtigen König“ erklang von unserem Turme in die Morgenstille. Heute nachmittag veranstaltet die Schützengilde ein größeres Schießen und heute abend wird das schon bekannte Programm seine weitere Abwicklung finden.

Mit frühlichem Gesichte verlassen soeben die Schulkinder ihre Klassen, welches durch die von der Stadtgemeinde ihnen geschenkte „Sedanzettel“ hervorgerufen wurde.

Die Beteiligung bei der Beerdigung des ref. Stadtschultheißen Schmäcke war eine für den Dahingekommenen in allen Theilen ehrenbe, da neben der zahlreich vertretenen Bürgerchaft die Herren Bezirksbeamten und die bürgerlichen Kollegen ihm die letzte Ehre erwiesen. Nach den tröstlichen Worten des Hrn. Dekan Kalchreuter legte im Namen der Stadtgemeinde der Stellvertreter für den abwesenden Stadtvorstand, Hr. Stadtschreiber Springer, unter anerkennenden Worten einen Lorbeerzweig auf das Grab nieder. Sanfte Ruhe nach solch langem Lagewerk in des Grabes Schoß.

Stuttgart den 1. Sept. Am 20. Septbr. früh 11 Uhr beabsichtigt die Stadt Sr. Maj. dem deutschen Kaiser in dem von Künstlerhand ausgestatteten großen Saale des Stadtparkes ein Feuerwerk anzuzünden. — Für die Kaiserparade und die Manöver sind, trotz dem der Hof über eine bedeutende Zahl von Equipagen verfügt, von der Militär-Intendantur bei hiesigen Militär-Bezirksämtern einige 30 Equipagen bestellt worden, wovon 17 allein bei Leihhallbesitzer Kurz. — Zur Leichenparade bei dem verstorbenen Generalleutnant v. Faber du Faur sind kommandirt: das 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments Nr. 125, die 3. Esfabron des hiesigen Ulanenregiments und die 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 29.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 5 Uhr auf dem Pragfriedhof statt. (v. Faber du Faur, Wilhelm Karl Arthur Alfred, ist der Sohn des + Generalmajors von Faber du Faur am 29. Sept. 1819 zu Raftat geboren. Er trat am 3. Okt. 1836 in die Offizierbildungsanstalt ein und wurde am 21. Okt. 1839 zum Lieutenant im Artillerie-Regiment ernannt. Am 31. Aug. 1867 wurde er zum Major befördert und in prov. Weise zum Militärbevollmächtigten in Berlin ernannt, am 13. April 1868 erhielt er definitiv diese Stellung. Am 4. Januar 1869 wurde er Oberleutnant, 4. März 1872 Oberst, 1. Jan. 1876 Generalmajor und am 23. Decbr. 1882 Generalleutnant. Der Verstorbene hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht.

Stuttgart den 1. Sept. (Zur Sonntagsarbeit.) Die gestern vom Arbeiterbildungs-Verein abgehaltene Versammlung betr. Sonntagsarbeit war ziemlich zahlreich und namentlich von Vertretern vieler Branchen besucht und gestaltete sich die Diskussion zu einer sehr lebhaften. Die von der Kommission ausgearbeiteten Antworten für die Fragebogen wurden ziemlich alle gutgeheißen. Obgleich von einem Redner ausgeführt wurde, daß es gar nicht möglich sei, die Sonntagsarbeit aus der Welt zu schaffen, so wurde doch von vielen Seiten der Beweis klargelegt, daß es ganz gut gehe, man müsse nur das Publikum anders gewöhnen. Arbeiter wie Arbeitgeber hätten nicht nur keinen Nachteil, sondern sogar großen Nutzen durch Herbeiführung der Sonntagsruhe, ein großer Teil der sich auf der Landstraße herumtreibenden Arbeitskräfte fände Beschäftigung, und mit Recht erklärte ein Redner, „die Sonntagsarbeit ist die Mutter des „blauen Montags.“ Im Ganzen hat die Versammlung das als Resultat erzielt, daß die von der k. Zentralstelle zur Verfügung gestellten Fragebogen nun überflüssig und klar beantwortet werden können. (N.-P.)

Freudenstadt den 29. August. Heute tagte die jährliche Landesversammlung der württembergischen Korporations- und Gemeindegemeinden in unserer Stadt. Wir entnahmen dem „St.-A.“ hierüber folgenden Bericht: Die teilweise tagsvor schon angekommenen Mitglieder versammelten sich vormittags 10 1/2 Uhr in der sehr geräumigen, aufs schönste und geschmackvollste decorierten Turnhalle. Die aufgelegte Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 150 Mitgliedern. Der Vereinsvorstand, Stadtschultheiß und Landtagsabgeordneter Hartmann von hier eröffnete in schwungvoller Rede die Versammlung. Darauf folgte der Vortrag des Schultheißen und Landtagsabgeordneten Beutler von Herrenals über das Gesetz, betreffend die Gemeindeangehörigkeit, und der des Schultheißen u. Landtagsabgeordneten Sack von Erallheim über die neue Landesfeuerlöschordnung. Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung: Bericht über den Stand der Pensions- und Sterbefälligkeitsangelegenheiten, mußte wegen Krankheit und Abwesenheit des bestellten Referenten auf die nächste Landesversammlung verschoben werden. Die Rechnungsablage des Kaisers gab zu keiner Bemerkung Anlaß. Das Vereinsvermögen beträgt auf ersten Juli d. J. 7600 M. Zum Schluß wurde als Ort der nächsten Landesversammlung einstimmig Kirchheim u. T. gewählt. Um 2 Uhr begann das Festmahl im Saale des Schwarzwaldbotels. Abends 8 Uhr war musikalische Unterhaltung im Hotel Braun. Die Feststimmung erreichte ihren Höhepunkt, als aus dem Kabinett Sr. Majestät die Antwort auf eine während des Festmahls telegraphisch abgegebene Er-

gebenheitsadresse der Versammlung eintraf und von dem Vereinsvorstand vorgelesen wurde. Der auf Sonntag bestimmte Ausflug auf den Kniebis und nach Rippoldsau konnte schlechten Wetters halber nicht ausgeführt werden.

Schorndorf, den 31. Aug. Unter den Kindern von Stadt und Land herrscht gegenwärtig die Diphtheritis in solch hohem Grade, daß tagtäglich Todesfälle vorkommen und die Eltern von noch gefunden Kindern womöglich eine Dislocation vornehmen. — Die Kirche zu Uebelberg, welche im Laufe dieses Sommers einer durchgreifenden und wie wir sagen dürfen, einer gelungenen Restauration unterzogen worden ist, erhält durch eine neue Orgel, welche gegenwärtig Orgelbaumeister Schäfer aus Göttingen aufstellt, einen wohlthuenden Schmuck. Das Werk hat 17 Register und wird in etwa 14 Tagen fertiggestellt sein.

Wiesbaden den 31. August. Gestern nachts nach 11 Uhr begab sich der Müller Huber, Besitzer der sog. „untern Mühle“ in Jüfeld, nach Hause. Ihm folgte gleichfalls auf dem Heimwege begriffen, der 17jährige Müllerknabe des Mühlebesizers Michaelis in Jüfeld, Ludwig Huber an dem Mühlentweien des Michaelisfelder vorüberkam, ging er an den Fallentock und suchte die Stellfalle zu ziehen. Dielem Vorhaben trat Gräble entgegen, weil hiedurch seinem Dienstherrn Wasser entzogen wurde. In dem Streit, der sich nun entspann, verfezte Huber mit seinem Regenschirm dem Gräble einige Streiche auf den Kopf, worauf dieser ein solch-artiges Taschenmesser zog und mit demselben dem Huber drei Stiche beibrachte, einen in die Hüfte und zwei in den Bauch. Huber ist lebensgefährlich verletzt, Gräble verhaftet. (St.-Anz.)

* Beim Kameralamt **Elwangen** wurde am Samstag ein Schreiberehrling wegen Geldbetrugs verhaftet. Beim Verpacken von Gelbener eignete er sich nach und nach über 200 M. an, die er zum Teil wieder erlegte, bis diese unredliche Manipulation an den Tag kam.

* In **Wöhringen** (Urad) brannten vor einigen Tagen 3 Bauernhäuser mit Zubehör vollständig nieder, wobei viel Frucht und Heu mitverbrannten. Leider ist nur einer der Abgebrannten versichert.

Berlin den 31. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend 7 Uhr wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Am Sedantage will der Kaiser persönlich die Parade des Gardebataillons auf dem Tempelhofer Felde abnehmen. Das Reiseprogramm für den Herbst soll möglichst unverfälscht zur Ausführung gelangen, zumal, da der Gesundheitszustand des Kaisers in jeder Beziehung befriedigend ist.

* Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf **Herbert Bismarck**, hat, wie der „Hamb. Corresp.“ mittelt, seine amtlichen Funktionen am Dienstag übernommen, gleichzeitlich auch die Vertretung des Staatssekretärs Grafen Schöfel, der einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten hat. In dieser Vertretung hat Graf Bismarck Vorträge beim Kaiser zu halten.

* Das „Berl. Tagebl.“ bringt eine wörtliche Uebersetzung des mehrfach erwähnten Schreibens des Generals Salamanca an den deutschen Kronprinzen:

Serenissimo Senor! Das Großkreuz des Roten Adlerordens, welches die Regierung Deutschlands mir auf Euer Hoheit Vorschlag verliehen hat, ist das einzige unter denen, die

ich besitze, welches nicht im Kriege erworbenen Ehren oder besonderen, meinem Vaterlande geleisteten Diensten entspricht. Trotzdem nahm ich es an, weil es für mich das Zeichen der Freundschaft einer Großmacht für Deutschland und in dieser Form der obersten Behörde des ersten Distrikts bezeichnet worden ist, in dem Euer Hoheit mit achtungsvoller Zuneigung empfangen wurde. Die von dem deutschen Geschwader auf den Karolinen verübte That, welche die rudiamentarsten Grundzüge der Freundschaft und des Völkerrechts verletzt, entzieht besagter Decoration den einzigen Grund, der mir gestattete, sie ohne Schädigung meiner Ehre anzulegen, und beschloß, gebe ich sie Eurer Hoheit zurück, indem ich mir vornehme, die Würde, die dadurch auf meiner Brust entsteht, durch eine andere im Kampf gegen Deutschland erworbene Auszeichnung auszufüllen, wenn die Regierung, wie ich wünsche, meine Dienste gebrauchen will.

Madrid, 19. August 1885.
Manuel Salamanca y Negrete.

Diese Zuschrift ward in dem „Notin“ vom 27. August veröffentlicht, der kaum erschienen, sofort wegen seiner heftigen, gegen die spanische Regierung gerichteten aufreizenden Artikel confiscirt wurde.

Berlin. Das Personal des kaiserlichen Post-Zeitungsamtes besteht zur Zeit aus 167 Köpfen, nämlich 65 Beamten und 102 Unterbeamten. Die Zahl der in Berlin erscheinenden Mütter beträgt 522. Es werden jährlich versandt: a) Zeitungsnummern täglich 256 476; b) außergewöhnliche Zeitungsbeilagen 4 627 160. Die Verlesung findet täglich in 8177 Paketen statt, die in 40 nach den Bahnhöfen stattfindenden Fahrten befördert werden.

Regensburg den 1. Sept. Die Feuerwehr und die Turn- und Kriegervereine brachten gestern abend dem deutschen Kronprinzen vor der königlichen Villa einen glänzenden Festzug. Bei der Serenade wirkten sämtliche Männergesangsvereine mit. Von einem glänzend beleuchteten Dampfboote aus richtete Dr. Gerster eine Huldigungsansprache an den Kronprinzen. In das Hoch auf den Kronprinzen stimmte die dicht gedrängte Menschenmasse, welche den Platz füllte, begeistert ein.

Dresden. Die beiden Dörfer Loschwitz und Blasewitz feiern am 12. Sept. die 100jährige Wiederkehr des Tages, an dem Schiller als Gast der Körner'schen Familie, sie zuerst besuchte. Bekanntlich dichtete Schiller in Loschwitz das Lied an die Freude, fühlte sich hier überhaupt einmal frei und glücklich und schwärmte in dem lieblichen Gelände erfrischt einher.

Stalien.

Neapel. Mit dem vor einigen Tagen in Genua eingelaufenen Dampfer „Regina Margherita“ der Gesellschaft „Roggo Piaggio“ sind laut „M. Alg. Z.“ zugleich mit 45 Geretteten des untergegangenen Dampfers „Italia“ genauere Nachrichten über das Schiffungsglück an der La Plata-Küste eingetroffen, das zu den furchtbaren gehört, die in langem Zeitraum die italienische Marine betroffen haben. Am 17. Juni war die „Italia“ von Callao mit südllichem Kurs abgefahren. Das Schiff, ebenfalls der genannten Gesellschaft gehörig, vom Kapitän Morleo befehligt, fuhr 12 Meilen die Stunde. Am 19., nachts 2 Uhr, ertönte der Ruf: „Brandung voraus!“ Der nachhabende Offizier, Bonifaci, schrie in den Maschinenraum: „Mit voller Kraft rückwärts!“ Aber es war zu spät. Mit furchtbarer Gewalt fuhr der Dampfer auf eine Klippe und barst klaffend auseinander. Nur ein Teil der Passagiere hatte die Zeit, auf das Verdeck zu stürzen und die Rettung zu versuchen. Manche konnten die Kajüten nicht verlassen, da deren Thüren sich nicht öffnen ließen. Die Verzweiflung rief vollste Verwirrung hervor. Bonifaci, erkennend, daß er einen falschen Kurs eingehalten habe, erschloß sich mit einem Revolver. Die Boote waren in einem Au gefüllt und stießen ab. Selbstgegenwart und Heroismus bewies der Schiffskommissär Bernardino Farlati, ein junger Mann von 25 Jahren. Er bestimmte ein Boot für die jammervollen Frauen und Kinder und blieb auf dem Deck,

bis er 22 derselben geborgen hatte. Dann ergriff er einen Kompass und sprang nach. Schleunigst wurde abgestoßen. Aber in diesem Augenblicke sinkt das Schiff und zieht die Nuschale mit Allen, die darin sind, im Wirbel nach sich. 18 Minuten hatte die ganze Katastrophe gedauert. Die Geretteten in den verschiedenen Booten waren 69; umgekommen waren 65; nach tagelangem Umhertreiben auf den Wellen und schweren Leiden wurden die Ueberlebenden durch den chilenischen Dampfer „Buno“ aufgenommen.

Serbien.

Belgrad den 29. Aug. Trotz der Publikation des Standrechtes werden, der N. Fr. Pr.“ zufolge, aus dem Innern des Landes neue Raubankfälle und Wordthaten gemeldet. Zwischen Drenovac und Ub ist die Post überfallen worden, in Begovica wurde das Haus des reichen Zivan Sotik ausgeraubt und dessen drei Neffen als Geiseln zur Erpressung von Lösegeld abgeführt. Ein gleiches Schicksal erfuhr die Familie Nischkovic in Brus. Das Haus des Stephan Maximovic wurde bei hellem Tage förmlich ausgeplündert, die Familie arg mißhandelt und der Hausherr selbst ermordet. Die Zustände sind trotz Los. Die Regierung setzte auf die Köpfe der Räuber Gaja Debic und Bable Bogicevac einen Preis von je 500 Ducaten. Cogobortovic und Katic wurden vogelfrei erklärt. Das Standrecht soll auf weitere Kreise ausgedehnt werden.

Äfien.

* **Furchtbare Ueberschwemmung.** Wie wir den „Piogo News“ vom 9. Juli entnehmen, hat in Otaga Ju (Nipon) Ende Juni eine furchtbare Ueberschwemmung in Folge ununterbrochener Regengüsse stattgefunden, wobei 15000 Menschen ertrunken sein sollen und ein Schaden von mehr als 10 Millionen Dollars verursacht worden ist. 13 Dörfer nordöstlich der Stadt sind vollständig verschwunden. In einem weiterliegenden Dorfe steck von 500 Häusern nur ein einziges Haus. Die armen Leute flüchteten auf die Bäume und befanden sich dort in Gesellschaft großer Schlangen und Kröten. Auch die Fremden mußten ihr Quartier, die sogenannte Konzeffion, verlassen und erhielten allen nur nötigen Beistand seitens der japanischen Behörden. Ueberhaupt zeigte sich bei dem gräßlichen Unglück die Willkürigkeit und Freundschaftlichkeit der Japanesen gegeneinander im schönsten Lichte.

Pro patria.

Eine Sedan-Erinnerung v. Eugen Nhaden. (Schluß.)

Es giebt Momente im Menschenleben, wo in dem Zeitraum einer einzigen Minute die Ereignisse von Jahren und Jahrzehnten vor dem Auge vorüberziehen. So erging es auch dem Fünftler Niederhöfer da oben auf dem Hügel. Ueber diesen Hügel hinweg war er einst aus dem väterlichen Hause entflohen, große Gedanken im Kopfe, voll weltbeglückender Pläne. D. wie dankte er heute seinem Schöpfer, daß doch Alles so anders gekommen, daß er nicht, trotz seiner weltbeglückenden Pläne, das Höchste eingelebt hatte, was er besaß: seine Ehre. Selbst wenn er mehr Geld in den Taschen gehabt hätte, als er wirklich bei seiner Flucht aus des Vaters Hause besaß — er wäre doch nicht viel weiter gekommen; denn in jener Zeit hatte man auf solch feige Ueberreifer ein scharfes Auge. Nun, feig war er nicht. So hatte er sich denn nach drei Tagen des Umhertrens selber gestellt und zum Soldat geworden ganz gegen seinen Willen; denn die im väterlichen Hause ausgeprochenen Ideen spukten noch wie zuvor in dem Haupte des jungen Kriegers umher. Warum er dennoch Soldat geworden? Ja, keine Ehre ein Menschengebiet aus. Zunächst aus Respekt vor sich selber; er wollte sich selbst gegenüber nicht als Feigling erscheinen. Dann hatte er ja doch nichts zu verlieren, höchstens sein Leben und endlich hatte er im Stillen die, allerdings auf Nichts sich gründende Hoffnung, bei dem Feldzuge selbst in jene fernen Länder zu kommen, nach denen er sich so sehr sehnte. Das war ihm denn auch beschieden, aber anders, als er geglaubt und gehofft hatte. Zuerst widerwillig Soldat, dann das in jeder deutschen Brust

wohnende Pflichtgefühl doch nicht verläugnen können, ein ganz schmucker und stammer Krieger geworden, war der Umschwung in seiner Seelenstimmung auf dem Schlachtfelde von Sedan erfolgt, damals als sein König zu ihm geredet. Und dann war eine böse Zeit für ihn gekommen, die Zeit der völligen Läterung und Befesser. Nach längerer Krankheit und kaum daß er mit seinem einzigen linken Arm einmal ins Freie hineinspazieren durfte, war er durch eine seltsame Verkettung von Umständen vom Feinde gefangen genommen und in ferne Länder, nach Algier transportirt worden. Endlich nach fünf Jahren, nach schweren überstandenen Leiden kehrte er in die Heimat zurück, heute, am Sedantage.

Das Alles flog im Moment vor dem geistigen Auge des zurückgekehrten Kriegers vorüber und als er die heranziehenden Krieger da unten erblickte, zu denen ja auch er nun mit Zug und Recht gehörte, da jubelte er ein kräftiges, dankbares „Hurrah“ ihnen entgegen. Und „Hurrah“ schallte es nun auch ihm entgegen und „Hurrah“ schallte es durch das ganze Dorf, als nun der Kriegerverein, nachdem man den totgeglaubten Kameraden erkannt hatte, den jungen Niederhöfer in die Mitte nahm und mit ihm nach des reichen Bauern Hause marschirte.

Der starke Mann am Fenster, er zitterte wie Espenlaub, als er den Zug daher kommen sah und den Mann in der Soldatenfracht in der Mitte. Mit dem jedem echten Krieger eigenen Selbstgefühl blieben die Mitglieder des Kriegervereins zurück, als der junge Niederhöfer in's Haus trat. In der nächsten Minute standen sich Vater und Sohn gegenüber. Einen Woment sahen sich die Beiden wieder in die Augen, wie damals vor 5 Jahren; schon wollten sie auf einander zuellen, die so lange getrennt gewesen, da winkte der Alte mit der Hand. Langsam, mit mühsam unterdrückter Bewegung, so daß er einen gewissen Jubel in dem Tone der Stimme doch nicht zu unterdrücken vermochte, kam es von des Bauern Lippen:

„Nun, und der Kock hier, den du trägst, ist's keine Schande!“

Da richtete sich der Junge stolz auf und auf das Kreuz seiner Brust deutend und auf den Stumpf am rechten Arm, rief er und sein Auge leuchtete und glänzte: „Pro patria!“

In den Armen hielt der Alte den Jungen und wieder flossen die Thränen ihm in den weißen Bart; diesmal aber waren es Freudenthränen.

Da unten aber vor dem Hause tönte es wieder herauf „Hurrah“ und abermals „Hurrah“ und die Trommeln wirbelten und die Dorf- musikk schmetterte.

Das war ein schöner Sedantag im Dorfe Sassenhof.

„Was Ihr wollt!“ Der nun complet vorliegende I. Band (Januar—Juli) des von Ernst Otto Hopp begründeten echt deutschen Familienblattes „Was Ihr wollt!“ zeigt eine so außerordentliche Vielfältigkeit seines Inhaltes, daß es fast Wunder nimmt, wie das alles auf 416 Seiten faßt kann. Wir zählen an Novellen, Erzählungen, Humoresken, Geschichten, und wie sonst sich diese Beiträge alle bezeichnen, 45, und diese alle sind abgeschlossen wie der Band überhaupt. Mehr stizzen- und anekdotenhaften Genres sind 13 Beiträge. An Artikeln belehrender und unterhaltender Natur, aus Vergangenheit und Gegenwart, Länder- und Völkerkunde, naturwissenschaftlichen Gebiete, aus dem Gebiete der Gesundheitspflege, Rechtspflege, aus Handel und Wandel, Verkehr, kurz allem was zu interessieren vermag und zeitgemäß ist, zählen wir 76. Und damit ist der Inhalt des I. Bandes noch bei weitem nicht erschöpft. Da kommen noch eine fastliche Reihe ergötzlicher Curiosa, wie sie sie in andern Blättern nie gefunden haben. So „Mitten des Summers“ aller möglichen civilisirten und uncivilisirten Völker, sonderbare Testamente, absonderliche Grabchriften, humoristische Begebenheiten u. s. w. Ganz allerliebst ist die mit besonderer Vorliebe gepflegte Rubrik „Kindermund“, die wir 4 mal vertreten finden und aus der der Humor unserer Kleinen unverkennbar sprudelt. Noch bleiben uns die „Sozialen Landereien“ zu nennen übrig, die ebenfalls eine ebenso gesunde als zeitgemäße Spezialität des „Was Ihr wollt!“ sind. Wir hatten schon oft Gelegenheit und Veranlassung, dieses wahrhaft beglückende Familienblatt anzuerkennen, angefaßt das vorliegende Bandes können wir nur das wiederholen und dem „Was Ihr wollt!“ die Verbreitung wünschen, die es verdient. Es sollte in jedem deutschen Hause zu finden sein! —

Der Murrthal-Bote.

Kremsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 106. Samstag den 5. September 1885. 54. Jahrg

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der dahier wegen Fahnenflucht in Unterjuchung befindliche Musikteiler Wilhelm Engel vom 4. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 30 wird aufgefordert, sich wieder bei seiner Truppe und spätestens in dem auf den 21. Dezember, vormittags 11 Uhr im hiesigen Militär-Gerichtstotal anberaumten Termin einzufinden; im Falle seines Ausbleibens wird die Unterjuchung geschlossen, er für einen Deserteur erklärt und mit einer Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark bestraft werden.
Saarlouis den 31. Aug. 1885. K. Kommandanturgericht.

Schul-Konferenz

Sulzbach, 9. September, vormittags 1/2 9 Uhr.
1) Choralgesang. Nr. 13
2) Lehrprobe über Berlin.
3) Vortrag: Wie macht man einen guten Aufsatz?
4) Turnlehrprobe.
5) Sätze über die Pflege des Ohrgefäßes in der Schule.
6) Orgelspiel.
Konferenzdirektor Stahlecker.

Siegenchaftsverkauf.

Aus der Konturmasse des Philipp Weg, Notgerbers dahier, bringt der Konturverwaltung Herr Gerichtsnotar Staudenmayer hier,

Siegenchaftsverkauf.

Waldrems. Witwe Johanne Müller setzt ihr mitten im Ort gelegenes 1stodiges Wohnhaus mit einem Krautland dem Verkauf aus und ladet Liebhaber auf Samstag den 12. September, nachm. 1 Uhr zum Aufstreich aufs hiesige Rathaus freundlich ein.

Siegenchaftsverkauf.

Waldrems. Made hiemit bekannt, daß ich wieder im Besitze eines schönen, rittfähigen

Siegenchaftsverkauf.

Burgfall. 1 großträchtiges Schwein hat zu verkaufen Jakob Häfel.

Abgängige Pferde

Waldrems. Ein 1 1/2 jähriger schwarzer, starker Wildbothenhund wird dem Verkauf ausgelegt. Näheres durch die Redaktion d. Bl.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche mit 200 Stück Schafen befahren werden kann, wird

Obst-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 8. d. M. verkauft die Gemeinde ca. 220 Ztr. Mostobst, meist Keffel, gegen bare Bezahlung. Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr in der Nähe der Eisenbahnstation.
Am 3. Sept. 1885. Ortsvorstand: Herrichsen.

Obst-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 8. d. M. verkauft die Gemeinde ca. 220 Ztr. Mostobst, meist Keffel, gegen bare Bezahlung. Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr in der Nähe der Eisenbahnstation.
Am 3. Sept. 1885. Ortsvorstand: Herrichsen.

Obst-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 8. d. M. verkauft die Gemeinde ca. 220 Ztr. Mostobst, meist Keffel, gegen bare Bezahlung. Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr in der Nähe der Eisenbahnstation.
Am 3. Sept. 1885. Ortsvorstand: Herrichsen.

Obst-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 8. d. M. verkauft die Gemeinde ca. 220 Ztr. Mostobst, meist Keffel, gegen bare Bezahlung. Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr in der Nähe der Eisenbahnstation.
Am 3. Sept. 1885. Ortsvorstand: Herrichsen.

Obst-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 8. d. M. verkauft die Gemeinde ca. 220 Ztr. Mostobst, meist Keffel, gegen bare Bezahlung. Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr in der Nähe der Eisenbahnstation.
Am 3. Sept. 1885. Ortsvorstand: Herrichsen.

Obst-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 8. d. M. verkauft die Gemeinde ca. 220 Ztr. Mostobst, meist Keffel, gegen bare Bezahlung. Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr in der Nähe der Eisenbahnstation.
Am 3. Sept. 1885. Ortsvorstand: Herrichsen.

Obst-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 8. d. M. verkauft die Gemeinde ca. 220 Ztr. Mostobst, meist Keffel, gegen bare Bezahlung. Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr in der Nähe der Eisenbahnstation.
Am 3. Sept. 1885. Ortsvorstand: Herrichsen.

Obst-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 8. d. M. verkauft die Gemeinde ca. 220 Ztr. Mostobst, meist Keffel, gegen bare Bezahlung. Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr in der Nähe der Eisenbahnstation.
Am 3. Sept. 1885. Ortsvorstand: Herrichsen.

Verschiedenes.

Die Rappische Millionen-Erbischaft macht viel von sich reden. Der amerikanische Advokat Martworth nämlich, welcher bekanntlich schon vor einigen Jahren auch in Stuttgart die Interessenten zu einem erschütterlichen Vorstoß überreden mußte, beabsichtigt noch im Laufe des Sommers eine Tournee durch Württemberg zu machen, um zur Fortsetzung des Erbschaftsprozesses zu animieren. Aus diesem Grunde bringt die Heilbronner „Neckarzeitung“ über die Natur des Rappischen Nachlasses folgende Aufschlüsse: Es ist richtig, daß die Kolonie der Rappianer „Economy“, nicht weit von Pittsburg, am Aussterben ist. Nach der Auffassung des Staates Pennsylvanien ist ein gesetzlicher Erbe aber gar nicht vorhanden und zwar aus folgenden Gründen. Rapp, der Begründer der religiös-kommunist. deutschen Gemeinde „die Harmonisten“, zog mit einer Anzahl Anhänger 1803 aus Württemberg, wofolst er seines religiösen Kommunismus wegen vielerlei Anfechtungen zu erleiden hatte, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Gemeinde siedelte sich zuerst am Connaquanastig-Bach im „Butler County“ in Pennsylvanien an und gründete die Ortschaft Harmonie. Die Rappianer waren einfache und fleißige Leute und kamen bald zu Wohlstand. Sie gründeten ihren Staat auf der Grundlage des strengsten Kommunismus. Im Jahre 1815 wanderten sie nach Indiana aus und erwarben dort 27 000 Acres Land am Wabash-Fluß und nannten ihre Niederlassung Neuharmonia, allein das Klima sagte ihnen nicht zu, sie verkauften das Land an Robert Owen und kehrten 1824 nach West-Pennsylvanien zurück, wo sie am Ohio die Ortschaft Economy anlegten. Die Rappianer verwerfen, gestützt auf die Bibel, die Ehe und jede engere Gemeinschaft. Die Folge liegt auf der Hand, daß die Gemeinde aussterben muß, wenn sie nicht immer neue Glieder aufnimmt. Darin aber wurden die Rappianer vorsichtig und mit Recht, da sie zu wiederholten Malen die Leute raffinierter Schwindler und Industrieritter wurden. Die Kolonie wurde in Folge des oben gesagten immer schwächer und schwächer, änderte aber mit der Zeit auch ihren Charakter, d. h. der ursprünglich reine Kommunismus hörte auf, da die Komunität sich dem Einfluß des sie überall umgebenden Kapitalismus nicht zu entziehen vermochte. Je schwächer die Kolonie nun an Mitgliedern wurde, desto größer wurde folgerichtig die Zahl der Lohnarbeiter. Gegenwärtig zählt Economy nur 14 männliche und 40 weibliche Mitglieder, die sämtlich in hohem Alter stehen, dagegen beträgt die Zahl der Tagelöhner bezw. Dienstboten 300. Die Rappianer wurden sehr reich, entgegen den Worten der Bibel: Ihr sollt nicht Schätze sammeln, die die Motten und der Rost fressen. Sie betrieben fleißig Ackerbau, sowie eine Reihe blühender Industriezweige; so beispielsweise Flanell-, Baumwoll- und Leppich-Fabriken. Ihr überschüssiges Geld legten sie in Land u. Eisenbahnen an. Außer der Ortschaft Economy besaßen sie einen Teil von Brown-County in Pennsylvanien und ein großes County im Thale des roten Flusses in Dakota, außerdem viele Wertpapiere. Nach dem Statut der Gesellschaft ist diese unauflösbar, solange noch drei Mitglieder vorhanden sind. Stirbt einer von den letzten drei, so verlieren die beiden Ueberlebenden alle Rechte und die Gemeinde ist aufgelöst. Da aber statutarisch an etwaige Seitenverwandte nichts vererbt werden darf, so fällt das ganze vorhandene Vermögen, das auf ca. 70—80 Millionen Dollars geschätzt wird, an den Staat. Ob und welche Ansprüche somit die vorhandenen ca. 400 Stämme in Württemberg auf die oben genannte Summe haben, diese Frage glauben wir unerörtert lassen zu müssen. Jedenfalls, und das eben beabsichtigt unser Artikel, dürfte Vorrecht bringen geboten sein.

Jahren besuchte derselbe den Oberrhein, was er heuer unterließ, wozu ihn die sehr reiche Ausbeute der Reys- und Kastanienblüte um Ludwigsburg, namentlich in Oberrhein, sowie die Gipsparfetteblüte bei Hemmingen und die heute von vier mit einer größeren Kollektion Königsmuster angetretene Reise zu den bei Berlin und Breslau stattfindenden großen Ausstellungen der Biennenzüchter bestimmten. (R. Tagl.)
* In Aichaffenburg beging vor kurzem ein Flaschnergeselle die Unvorsichtigkeit, eine Kasette in die Hosentasche zu stecken. Dieselbe entzündete sich, wodurch der junge Mann so schwere Brandwunden erlitt, daß er Aufnahme im Krankenhaus suchen mußte, wofolst er nun seinen Verletzungen erlegen ist.
* Nach einer Bekanntmachung des R. Oberpräsidiums sind in der Gemartung Westum, Bürgermeisterei Singzig (Rheinprovinz) weitere Neubausherde entdeckt worden.
* Wetterausichten für den Winter. Nach einer Wetterregel der Biennenzüchter soll das mehr oder weniger dicke Verfluten der Biennenzwohnungen seitens der Biennenzüchter für den nachfolgenden Winter abgeben. Danach hätten wir in diesem Jahre einen sehr strengen Winter zu erwarten, denn seit vielen Jahren haben die Biennenzüchter Wohnungen nicht so verfluten, wie gegenwärtig.
* Eine ganze Flasche für den Feldmarschall. General-Feldmarschall Moltke, welcher bekanntlich oft die Schweiz besuchte, machte einmal von Nagaz nach Chur. Dort ging er in eine Wirtshaus und bestellte sich eine halbe Flasche Weltliner Wein. Als die Kellnerin hörte, daß der Gast der berühmte General-Feldmarschall sei, geriet sie ganz außer sich und rannte zum Wirt, um ihn zu fragen, ob sie denn dem Feldherrn eine halbe Flasche vorlegen dürfe, während man ja einem eidgenössischen Oberst nie weniger als eine ganze Flasche aufstellen darf. Natürlich fand auch der Wirt, es wäre ungebührlich, dem großen Schlachtengewinner weniger vorzusetzen, als es bei einem eidgenössischen Oberst Brauch und Recht ist. Moltke erhielt also eine ganze Flasche Weltliner. Der General aber, der auch im kleinen pünktlich und sparsam ist, sagte ruhig: „Ich habe eine halbe Flasche bestellt, ich trinke die Hälfte dieser Flasche und bezahle eine halbe Flasche.“ Einen derartigen Auspruch von einem so hohen Militär soll der Wirt noch nie gehört haben.
* Von dem Kapellmeister Selchow wird der „N. Z.“ folgende Anekdote als verbürgt mitgeteilt. Zur Zeit der Pariser Ausstellung im Jahre 1867 konzertierte Selchow mit seiner Kapelle dort und brachte eines Tages auch in den Tullerien dem Kaiserpaare ein Ständchen. Napoleon III. war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut, ging in den Hof hinunter und zeichnete Selchow durch eine längere Unterhaltung aus. Der Kaiser war voll des Lobes über die Leistungen der Kapelle und äußerte dabei nur ein Bedenken über die Größe und Schwere der mitgeführten Instrumente, namentlich meinte er, daß bei einem eventuellen Rückzuge der Truppen diese schweren Musikinstrumente doch sehr hinderlich sein könnten. „Rückzug, Majestät, das kommt bei uns Preußen nicht vor!“ erwiderte Selchow schlagfertig mit verbindlichem Lächeln.
* Schweizerisches Jollkuriosum. Die Schweiz hat sich bekanntlich noch jetzt verschiedener interkantonalen Zölle auf Getränte zu erfreuen, welche schon zu allerlei Streitigkeiten und Reibereien Anlaß geboten haben. Wie es nun da manchmal zugeht an einer solchen „Grenze“, das zeigt folgende nette Geschichte: Die in Angenstein (Kanton Bern) wohnende Fabrikarbeiterin Frau L. läßt am Abend durch ihr Kind in einer auf basellandschaftlichem Gebiet stehenden Wirtschaft einen Liter Bier holen. Das Kind, des strengen Zolles an der Bernergrenze nicht gedenkend, wird von dem daselbst stationierten Zollwächter angefahren und seiner Habe entlastet. Hierauf wird die Mutter, welche von der gnädigen Besorgung auch nicht im allgeringsten Mundstück besagt worden zu sein scheint und in ihrer Entrüstung dem Wächter einige der zarten Wörtchen

mehr gesagt haben mag, als ihm angenehm gewesen war, von letzterem verhaftet und nach Laufen abgeführt. Die Kinder lassen nun in ihrer Schreckenstot den in Zug arbeitenden Vater kommen, um die Mutter aus ihrer unangenehmen Lage befreien zu helfen, welche denn auch, nachdem sie zwei Tage gebrummt hat, wieder zu ihrer geängstigten Familie zurückkehrte. Alles dies um einen Liter Bier.
* Brand einer persischen Stadt. Nach Berichten aus Teheran ist zu Anfang dieses Monats in der persischen Hafen- und Handelsstadt Rescht am kaspischen Meer ein Feuer ausgebrochen, welches zwei Tage und zwei Nächte andauerte und drei Viertel der Stadt in Asche und Trümmer legte. Verstört wurden 1800 Läden, Komptoirs und Magazine, 2 Moscheen, 19 Karawanenstationen, 3 Bäder und an 700 Wohnhäuser. Die Europäer, welche in Rescht ein besonderes Viertel bewohnen, haben durch diesen Brand keinen Schaden erlitten.
* Dienstmädchen-Streik. Die Dienstmädchen von Salamanca streiten und haben zum großen Teil den Ort verlassen. Ursache für dieses Verhalten war der Umstand, daß ein Herr seit langen Jahren in seinem Dienst befindliches Dienstmädchen sofort in rückständiger Weise aus dem Hause in das Choleralazarett schaffen ließ, als sie an einem unbedeutenden Magenleiden erkrankte. Um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, ähnlich behandelt zu werden, verließen alle Dienstmädchen aus der Stadt sofort ihren Dienst. Aus Tortosa ward dieser Tage ein gleiches Ereignis gemeldet.
* Handel, Gewerbe und Verkehr.
* Die diesjährige Herbstmesse in Ulm findet am 21. und 22. Sept. statt.
* Landesproduktendörfer. Das Getreidegeschäft schleppet sich in bisheriger Luftlosigkeit fort und sowohl Produzenten wie die Handelswelt und die Mühlindustrie leiden empfindlich darunter, da eine nur einigermaßen lohnende Tätigkeit absolut ausgeschlossen ist. Weizenpreise haben an den leistungswichtigen bayrischen Märkten ihren Standpunkt gut behauptet und auch in Österreich-Ungarn hat wohl in Erwartung des Zusammenflusses zahlreicher Käufer am heutigen Wiener Saatenmarkte die rückgängige Bewegung der Preise nicht weiter fortgesetzt. Die Situation der amerikanischen und russischen Märkte ist noch immer derart, daß Geschäfte von dorthier nach Württemberg nicht lohnend sind, abgesehen davon, daß die Qualitäten dieser Probenzien einen Vergleich mit bayerischer und ungarischer Waare nicht aushalten können. In Gerste entwickelt sich das Geschäft sehr langsam, was für den Anfang gekauft wird, ist österr.-ungar. Produkt, später dürfte bayer. Gerste eine bedeutende Rolle spielen, da vorzügliche Qualitäten vorkommen und Preise billig sind. Am heutigen ersten Hopfenmarkte der Saison wurden 20 Ballen zugeführt, die von 46 bis 50 M. schlanke Absatz fanden. Das Geschäft von der heutigen Börse war von keiner Bedeutung. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, bayer. 19 M. — Pf., niederbayer. 19 M. 25 Pf., dto. russ. Sor 19 M. — Pf. dto. russ. 17 M. bis 18 M. 25 Pf., Kernen bayer. 18 M. 50 Pf. bis 19 M. 50 Pf.
* Obstpreise.
Stuttgart den 1. Sept. Wilhelmshaus: 1000 Sack Mostobst à 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf. per Ztr.
* Frankfurter Goldkurs vom 1. Septbr. Markt Pf.
20 Frankenstücke 16 15—18
Dollars in Gold 4 16—19
Englische Sovereigns 20 26—30
Russische Imperials 16 68—72
* Gestorben
den 1. d. Mts.: Gottlieb Ackermann, Bäckermeister, 60 Jahre alt, an Augenleiden. Beerdigung am Donnerstag den 3. d. Mts., nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Auswanderer

nach Amerika befördert bestens mit Postdampfern über Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und Havre zu billigsten Preisen
Der konzess. Agent:
Karl Weismann, Backnang.

Backnang.

Schwarze, rein wollene
Cachemir & Jackenstoffe,
einfarbige und carrierte
Kleiderstoffe
empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
F. W. Breminger.
Eine große Partie
Kleiderstoffreste
in den neuesten Farben, noch zu Kleidern reichend,
sowie eine größere Partie
Pique- & Rattun-Reste
empfehlen zu ungewöhnlich billigen Preisen Obiger.

Backnang.

Empfehlung.

Mein gut sortiertes Lager in wollenem Strumpf- und Sockenware, Mittel-, Perl-, Schaum- u. Eiswolle, sowie alle Schattierungen Ferner geeignete Tuch- und Stoffarbeiten, als Schreibunterlagen, Labakbeutel, Bürsten- u. Bettstücken, Klemmerbürste u. s. w., Hauslegen in sehr schöner Auswahl, sowie Silberstraminarbeiten, leinene Tisch- und Kommode-Decken zum ausnähen, sowie alle dazu gehörigen Artikel, Säcken und Nadeln in allen Sorten empfehle bestens. Muster gratis.
C. Claf Wwe. geb. Höchel.

Ernst Fürst in Großaspach

empfehlen hiemit seine als neu beigelegten
Kleineisenwaren
als Rasten- und Thürschlösser, Wänder, Niegel, Sägen u. s. w. für Schreiner und Glaser, ferner amerikanische Düngergabeln mit und ohne Stiel, Kuh- und Räderketten, sowie sonstige Ketten aller Art, Striegeln, Schaufeln, Spaten, Wügelisen, alle Sorten Drahtstifte, alle Schuhmacherartikel und was sonst noch in dieses Fach einschlägt.
in Blechemailirt, roh und gußemalirt zu äußerst billigen Preisen.
Großaspach.
Mein Eisenwarenlager
ist wieder ganz neu sortiert und empfehle solches zu geneigter Abnahme billigt.
Ernst Fürst.

In hochfeiner Qualität neu hergestellt.
August Horster's cementirte nicht rostende
Rosen-Feder und G-Feder
nur 1 Pfg. pr. Stück, nur M. 1. 20 pr. Gross von 144 St.
Das Vorzüglichste dieser Art. Durch die Schreibmat-Handl. zu beziehen; jede Feder trägt meine Firma! Engros durch A. Horster, Stuttgart.